

# Ende und Anfang des Lieds

Schon 2009 hatte **Christian Gerhaher** mit Kent Nagano und dem Orchestre Symphonique de Montréal das „Lied von der Erde“ von Gustav Mahler realisiert. Nun folgen dessen „Gesellen“- „Rückert“- und „Kindertotenlieder“. Marco Frei sprach mit dem deutschen Bariton in Edinburgh.

**H**err Gerhaher, einige Mahler-Lieder liegen auch in Klavierfassungen vor. Was ist passender – für die Werke und für die Stimme?

Man kann es nicht apodiktisch sagen, aber ich tendiere zum Klavier – auch wenn das jetzt blöd ist, weil die neue CD mit Orchester ist. Aber mit Orchester gibt es häufig die Schwierigkeit, agogische und dynamische Details zu bearbeiten. Außerdem handelt es sich um Lieder, und dazu gehört das Kla-

vierinstrumentier, und seine Sinfonien und Lieder weisen viele Bezüge auf.

Zudem ordnet Mahler den Klangfarben mitunter besondere Semantiken zu, zum Beispiel im „Kindertotenlied“ „In diesem Wetter“ das Celesta-Wiegenlied am Ende. Bei Mahler symbolisiert dieses Glockenspiel mit Tastatur das Ewige und Jenseitige, so im „Abschied“ aus dem „Lied von der Erde“.

Ich verstehe, was Sie meinen, aber an Symbolik denke ich nicht. Und ich finde,

Glockenspiel für Kinder in Erinnerung. Die Grausamkeit jedoch, wie mit dem furchtbaren Schicksal umgegangen wird, dass das Leiden durch ein Konterkarieren so ausgestellt wird, das ist in beiden Fassungen gleich – und stört mich vielleicht etwas an diesem Lied.

## Ist das eine kritische Distanz?

Ein Fragezeichen. Wie hat er das gemeint? Ich empfinde es als – böse, natürlich nicht, so kann Mahler nicht sein. Aber ich empfinde es als ein bisschen geschmacklos. Dass die Ewigkeit bemüht wird, ist kein Problem. Aber dass dieses Wiegenlied noch grausame Erinnerungen bemüht, assoziativ – Mahler war ja wirklich ein Meister der musikalischen Assoziation: Das empfinde ich als schwer erträglich. Schwer erträglich sind auch die anderen „Kindertotenlieder“, aber weil sie

so wahr sind. Und so klar. Zum Beispiel das dritte Lied: „Wenn dein Mütterlein tritt zu Tür herein.“ Es ist so bildlich nachempfunden wie ein Heiligenschein. Da stockt einem wirklich das Blut. Aber es wird keine Situation extra geschaffen, sondern alles wird der Situation und der Gedichtgrundlage untergeordnet. Diesen Eindruck habe ich beim letzten Lied nicht.

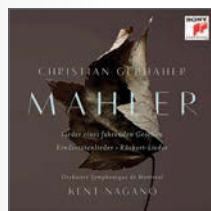
Sie sagten einmal, dass die Mahler-Lieder einen End- und Hochpunkt der Liedtradition markierten – von Schubert und Schumann aus kommend. Aber sprengt nicht gerade die

## Reingehört

Mit seinem sonoren, klaren Bariton ist Christian Gerhaher stets ein Garant für stilsichere, konzise Exegese. In Gerhahers Mahler gähnt nirgends hohle Sentimentalität oder Larmoyanz, und Kent Nagano schärft ungeahnte Details im Orchester. Aus einer kammermusikalischen Haltung heraus werfen sich Gerhaher und Nagano gegenseitig die Bälle zu.

Musik ★★★★★  
Klang ★★★★★

**Mahler**, Lieder eines fahrenden Gesellen, Rückert-Lieder, Kindertotenlieder; Christian Gerhaher, Orchestre Symphonique de Montréal, Kent Nagano; Sony CD 888837013321



vier. Es handelt sich um eine besondere Sprachbehandlung, die nicht erzählend ist wie im Oratorium oder dramatisch wie in der Oper, sondern lyrisch. Es wird kommentiert, teilweise auch illustriert, vielleicht mit einer anderen Farbe konfrontiert. Natürlich ist das Orchester vielfarbig, aber das Klavier ist kein „Konkurrent“. Alles geht eine homogene Mischung ein, was mit Orchester schwieriger ist. Andererseits ist Mahler

dass der Wiegenlied-Charakter in der Klavierfassung, die in diesem Fall nicht von Mahler ist, nicht verloren geht – wie auch der grausame Kontrast zwischen dem Unwetter und dem Wiegenlied. Ja, manche Farben und Eindrücke werden mit Orchester vielleicht etwas stärker repräsentiert – in „Um Mitternacht“ etwa oder in den „Kindertotenliedern“. Aber die Celesta ist ja nicht nur ein Symbol der Ewigkeit, sondern ruft auch ein



Foto: Jim Rakete/Sony

**„Begleitung“ bei Mahler die Tradition, zumal das Orchester nicht selten den Schlüssel zu allem birgt?**

Das Wort „Begleitung“ finde ich schwierig. Im Kunstlied ist es ein Zusammenwirken, jedenfalls wenn man ein echtes Duo ist und man sich selber zu einem homogenen Klangbild fügen kann und will. Aber ich empfinde das Orchester bei Mahler manchmal als etwas zu viel des Guten – auch farblich. Aber wenn es toll musiziert ist, ist es nicht zu viel. Dann steht man bewundernd davor. Die Schlichtheit aber, die Mahler ja nicht fremd ist, die fehlt manchmal. Die „Rückert-Lieder“ sind vielleicht am wenigsten problematisch, weil sie sehr kammermusikalisch instrumentiert sind – mit wenigen Tutti-Stellen. Und selbst wenn sie auftreten, wie am Ende von

„Um Mitternacht“, fehlen zum Beispiel die Streicher. Das ist eine andere Idee, ein – nicht wertend gemeinter – Rückschritt zu einer Liedtradition, die wirklich auf Schubert und Schumann zurückgeht.

**Und die „Kindertotenlieder“?**

Die sind ganz anders. Zwar ist auch hier der Text in seiner Gänze respektiert, sie sind aber viel dichter in ihrer musikalischen Textur. Die Gesangslinie hebt sich weniger ab, sie taucht geradezu in den vielstimmigen Kosmos ein. Das ist ein horizontales Geflecht, kein kammermusikalisches Gewebe. Die „Gesellen-Lieder“ wiederum sind in der Orchester- und Klavierfassung so perfekt ausgeführt, da entsteht keine Kon-

**„Ich empfinde das Orchester bei Mahler manchmal als etwas zu viel des Guten“**

kurrenzsituation. Aber es braucht einen Dirigenten wie Kent Nagano, der flexibel ist und aufgeschlossen für viele Ideen – und sie auch gleich umsetzen

kann, wie er es will. Dann wird es ein fruchtbares Miteinander.

**An der Bayerischen Staatsoper in München monierten andere Sänger, er könne nicht schlagen und lasse sie auf der Bühne allein.**

Ich habe viel mit Nagano musiziert und es kein einziges Mal erlebt, dass er nicht mit mir geamtet hätte. Einige Interviews über ihn waren unter der Gürtellinie. Das steht keinem Menschen zu, und ich kann es fachlich nicht nachvollziehen. Ich bin ebenso auf der Opernbühne tätig und überblicke die

Aufgaben als Sänger – und auch die Schwierigkeiten, mit denen man manchmal konfrontiert ist. Es gibt Dirigenten, die einen einkasteln und einem etwas aufzwingen wollen. Aber so ist Nagano nie, ganz im Gegenteil. Er ist ein grundseriöser, freundlicher, vielleicht etwas distanzierter Musiker mit

größten Fähigkeiten. Ich habe mit ihm stets wunderbare Erlebnisse – persönlich und künstlerisch. ■

## Und außerdem

*In der Saison 2013/14 ist Christian Gerhaher Artist-in-Residence bei den Berliner Philharmonikern. Hierzu ist außerdem eine umfassende CD-Box erschienen, die sein bisheriges Wirken in zentralen, gewichtigen Aufnahmen dokumentiert. Vertreten sind auch Liederzyklen von Schubert und Schumann sowie Klavierfassungen von Mahler-Liedern, über die der Bariton im Interview spricht. Ein Vergleich lohnt.*

**The Art Of Song** – Vokalwerke von Bach bis Berg; Christian Gerhaher, Gerold Huber, Hyperion Ensemble, Concentus Musicus Wien, Symphonieorchester des BR, Gewandhausorchester, Orchestre Symphonique de Montréal, Nikolaus Harnoncourt, Daniel Harding, Herbert Blomstedt, Kent Nagano; Sony 13 CD 888837514828

